

## PRÄVENTION



Damit es erst gar nicht zu einem Suchtverhalten kommt, stellt die Prävention ein wichtiges Angebot unserer Arbeit dar. Es versorgt Menschen in spezifischen Lebenslagen mit Schulungen, Fortbildungen und Veranstaltungen, unter Berücksichtigung der aktuellen Qualitätskriterien der Präventionsforschung. 2022 kehrte langsam Normalität in die Präventionsarbeit zurück. Veranstaltungen fanden in Präsenz statt und auch Angebote in der Öffentlichkeit konnten durchgeführt werden. Vielen Dank an alle Kooperationspartner\*innen für die Unterstützung.

### Folgende Veranstaltungen/Angebote wurden 2022 umgesetzt:

- Arbeitskreis für Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen, AG Therapie; Schulungen für Multiplikator\*innen, Märchenmobil, Basiswissen „Sucht“; Kita-MOVE-Schulung für Mitarbeitende aus dem Elementarbereich; MOVE-Schulung für Jobcenter-Mitarbeitende
- Elternabend am Gymnasium Waldstraße zu Suchtgefahren und Resilienz, an der GS Holthausen zum Thema Social Media und Cybercrime
- Durchführung von Klasse 2000 an der OGS Oberwinzerfeld
- Präventionsberatung und Fallberatungen für Multiplikator\*innen aus den Arbeitsbereichen Kita, (Grund-)Schule, Jugendhilfe und Verwaltung zu Präventionsthemen
- Schulung zur Suchtprävention im HAZ und im evangelischen Krankenhaus
- Märchenmobil-Einsatz in den Kitas St. Christophorus und St. Peter und Paul
- Arbeitskreis mit dem Hattinger Berufskolleg (BK) zur Erarbeitung eines Suchtpräventionskonzepts
- Projekt zur Suchtprävention am BK Hattingen, Gestaltung eines pädagogischen Halbtages für das Kollegium; Projekt zur Cannabisprävention an der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule; Projekt „Sucht und Gewalt“ an der Realschule Grünstraße
- Informationsstand zum Thema „Glücksspiel“ mit Sprungbrett e.V. und der Abt. Jugendförderung/-schutz der Stadt Hattingen

## AUSBLICK

Für das Jahr 2023 planen wir eine Freizeitgruppe für junge Konsumenten\*innen im Alter von 18 bis ca. 30 Jahren. Im Fokus sollen gezielte Freizeitaktionen stehen, die mit den Teilnehmer\*innen abgestimmt werden. Eine zufriedenstellende Freizeitbeschäftigung im Hinblick auf die eigenen Ressourcen (z.B. Zeitkontingent, finanzielle Mittel) soll mit der Unterstützung des Suchthilfezentrums strukturiert und aktiv ausprobiert werden. Außerdem soll es 2023 erste Angebote für minderjährige Kinder aus suchtkranken Familien geben.

### Danke,

an die Kolleg\*innen und alle Kooperationspartner\*innen, die durch ihr Engagement zu einem guten und kreativen Miteinander beigetragen, an die Menschen, die uns ihr Vertrauen entgegen gebracht, an die Selbsthilfegruppen, die die Arbeit des SHZ flankierend begleitet haben und an alle Spender für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.



## VERNETZUNG

### Gremien

- AG Prophylaxe NRW
- AG Sucht- und Drogenberatungsstellen EN
- Facharbeitskreis Sucht im Bistum Essen
- Familienbündnis
- Selbsthilfekonferenz
- Hagen-Dortmunder Verbund
- PSAG Psychiatrie und Sucht
- NRW-Netzwerk für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Qualitätszirkel der Sucht- und Drogenberatungsstellen im EN-Kreis in Kooperation mit dem Gesundheitsamt
- Regionaltherapieverbund
- Arbeitskreis Beratung

### Kooperationspartner

- Anbieter des Ambulant Betreuten Wohnens
- Beratungsstelle für Wohnungslose und Schuldnerberatung der Diakonie
- Bewährungshilfe
- HAZ
- Krankenhäuser, Sucht- und Drogenfachkliniken
- Frauenberatungsstelle
- Ämter und Dienste im EN-Kreis, Hattingen und Sprockhövel
- Jugendhilfeträger
- K.I.S.S.
- Sprungbrett e.V.
- Schuldnerberatung
- Selbsthilfegruppen Kreuzbund und Elternkreis
- Donum Vitae
- Jugendgerichtshilfen
- Amtsgericht
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Ärzte

## KONTAKT ZUM SUCHTHILFEZENTRUM



Das Team im SHZ (v.l.): Nils Johannböcke, Sabine Keinhörster, Tanja Große Munkenbeck, Viktoria Springob, Hans-Jürgen Meier, Ricarda Gaubatz und Annette Mohrbach.

### Suchthilfezentrum Hattingen

Heggerstraße 11  
45525 Hattingen

Telefon: 02324 92560

Telefax: 02324 92560-49

E-Mail: shz-hattingen@caritas-en.de

### Außenstelle

**Niedersprockhövel**  
Von-Galen-Straße 7  
Telefon: 02324 77474

### Außenstelle Haßlinghausen

Geschwister-Scholl-Straße 8  
Telefon: 02324 92560

Die Onlineberatung zu Suchtfragen ist ganz einfach zu erreichen – auch mobil über Smartphone oder Tablet. Einfach den QR-Code links einscannen. Mit dem rechten QR-Code kommen Sie auf unsere Homepage:



### Herausgegeben von

Caritasverband Ruhr-Mitte e.V.  
Huestraße 15, 44787 Bochum  
Tel. 0234/96422-0  
Fax. 0234/64225  
E-Mail: info@caritas-bochum.de

### Fotos: Freepik (Titel); Caritas Ruhr-Mitte;

Gestaltung: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Druck: DM Scheer  
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



## Jahresbericht 2022

Suchthilfezentrum Hattingen/Sprockhövel  
der Caritas Ruhr-Mitte e.V.

## VORWORT

Im Jahr 2022 wurden der Beratungsbetrieb und die Präventionsarbeit wieder im gewohnten Umfang durchgeführt. Die in der Corona-Zeit eingeführten Angebote, wie z.B. Videochat-Beratung, Mail-Beratung, Telefon-Beratung sowie Online-Beratung konnten zusätzlich etabliert werden.

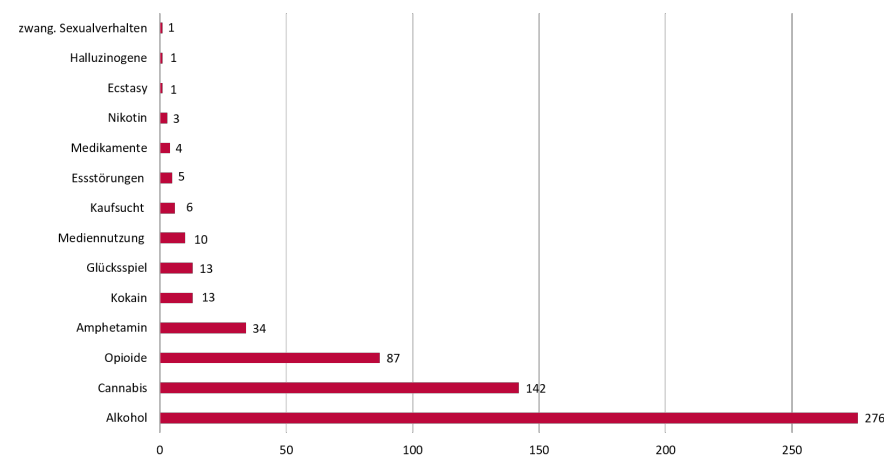
Im Berichtszeitraum verbrachten die (Männer-)Seniorengruppe und die Frauengruppe in Begleitung zweier Mitarbeiter\*innen fünf Tage in Neuharlingersiel. Das Gruppenerlebnis und die gemeinsame Zeit taten den Gruppenteilnehmer\*innen gut und waren ein großer Gewinn für die beiden Gruppen. In den angeleiteten Gruppenabenden wurden wichtige Suchtthemen, wie z.B. Doppeldiagnosen, thematisiert.

Darüber hinaus haben im Jahr 2022 zwei weitere Coachings im Rahmen des Fitkids-Prozesses stattgefunden. Inhaltlich ging es schwerpunktmäßig um Kinder aus suchtkranken Familien, die mehr geschützt werden müssen. Die Netzwerkarbeit wurde deshalb in den Blick genommen und ausgebaut. Außerdem konnte eine Gruppe für erwachsene Kinder von Suchtkranken installiert werden, die sich an Menschen richtet, die feststellen, dass sie im Berufs- und Privatleben und insbesondere in Partnerschaften immer wieder von Ängsten, übersteigertem Verantwortungsbewusstsein, Kontrollbedürfnissen und Schuldgefühlen überwältigt werden.

Durch den Renteneintritt von Hans-Jürgen Meier fand eine Umstrukturierung der Stellen statt. Aufgrunddessen wurde das Beraterteam um die Kolleginnen Ricarda Gaubatz und Annette Mohrbach verstärkt.

Mit dem Thema Entkriminalisierung/Legalisierung/kontrollierte Abgabe von Cannabis haben wir uns im Jahr 2022 intensiv auseinandergesetzt. Das Bestreben der Entstigmatisierung spielt auch bei den neuen Begrifflichkeiten bei der Diagnostik von psychischen Erkrankungen eine Rolle: Die Terminologie von psychischen Erkrankungen bei der Diagnostik nach ICD-11, zu denen auch die Suchterkrankung zählt, hat sich verändert. Die Begriffe „Sucht und Abhängigkeit“ bzw. „Missbrauch und schädlicher Gebrauch“ werden durch die neuen Begriffe „Störungen durch Substanzkonsum“ oder „süchtige Verhaltensweisen“ ersetzt und sollen weniger stigmatisierend, sondern lösungsbezogener sein.

## SÜCHTIGE VERHALTENSWEISEN



Diese Grafik stellt die Hauptgründe (Substanz, süchtiges Verhalten) für den Unterstützungsbedarf dar. Der problematische Konsum von Alkohol und Cannabis führte am häufigsten zur Kontaktaufnahme. In 102 Fällen spielte aber ein polyvalentes Konsummuster (Mehrfachkonsum verschiedener Substanzen/Verhaltensweisen) eine Rolle.

## KONTROLLIERTE ABGABE VON CANNABIS

Mit den politischen und gesellschaftlichen Debatten zu einer kontrollierten Abgabe von Cannabis, wie sie im Koalitionsvertrag 2021 vereinbart wurde, werden wir auch in den Sucht- und Drogenberatungsstellen konfrontiert. In den gängigen Medien fallen Schlagworte wie Legalisierung und Entkriminalisierung, deren Bedeutung aber nicht jedem klar ist. Der Begriff Legalisierung meint die Herausnahme von Cannabis aus dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG), sodass der Besitz und der Handel erlaubt wären. Von Entkriminalisierung spricht man bei Verzicht auf Strafverfolgung beim Besitz bestimmter Mengen zum Eigengebrauch. Eine kontrollierte Abgabe würde unter den Begriff Entkriminalisierung fallen.

Wie in diesem Jahresbericht dargestellt, nehmen vor allem 12- bis 45-Jährige unser Beratungsangebot zum Thema Cannabis in Anspruch. Neben der Substanzkonsumstörung von Cannabis, die eine Vermittlung in Entgiftung und Therapie notwendig machen kann, kommen häufig psychische Begleit- und Folgeerkrankungen (Depressionen, Psychosen, Angstzustände) hinzu, welche die Lebensbedingungen der Konsument\*innen erschweren und einen enormen Hilfebedarf bewirken.

Wir halten eine kontrollierte Abgabe dann für sinnvoll, wenn das zu verkaufende Cannabis aus kontrolliertem Anbau in Deutschland stammt, ein maximal zulässiger THC-Gehalt berücksichtigt, die Beimischung von Zusatzstoffen verboten, der Verkauf nur in lizenzierten Geschäften erlaubt und ein Werbeverbot ausgesprochen wird. Das würde eine Entkriminalisierung der Menschen ermöglichen, die Cannabis zu Genusszwecken konsumieren, gesundheitliche Belastungen durch verunreinigte Stoffe minimieren und die Justizbehörden entlasten. In diesem Zusammenhang ist auch eine Beschränkung der Abgabemenge sinnvoll. Wir halten außerdem bei der Abgabe eine Altersbeschränkung von 25 Jahren für notwendig, da die Hirnreifung bis dahin noch nicht abgeschlossen ist und das Risiko für Folgeerkrankungen somit zumindest eingeschränkt würde. Die Kosten für kontrolliert verkauftes Cannabis müssten die Schwarzmarktpreise unterbieten, damit das Angebot der kontrollierten Abgabe auch genutzt wird. Entfällt der Kauf von Cannabis auf dem illegalen Markt, ist auch ein Zugriff der Cannabiskonsument\*innen auf andere illegale Substanzen nicht mehr automatisch gegeben.

### Fehlende Schutzfaktoren in der Gesellschaft

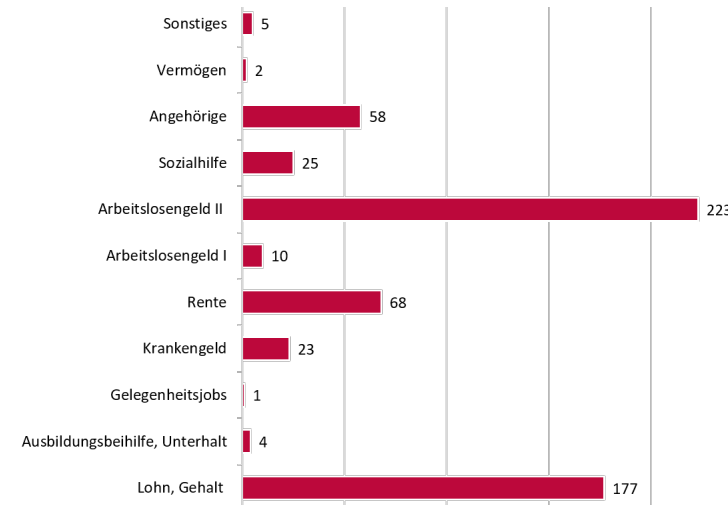
Große Bedenken haben wir im Umgang mit dem Jugendschutz. Bis heute scheitert dieser auch in Bezug auf Alkohol. Wie soll der Jugendschutz gewährleistet werden? Wann und wie wird Prävention ausgebaut? Wir erleben in der Beratung neben der Betroffenheit der Konsument\*innen auch die Not der Angehörigen, wenn es über den Genusskonsum hinaus geht. Besonders die Kinder von Menschen mit Substanzkonsumstörungen sind von dieser Not betroffen. Was braucht es, damit unsere Gesellschaft einen gesunden Umgang mit Rauschmitteln pflegen kann? Die Zahl von Menschen mit einem Hilfebedarf bei Substanzkonsum ist enorm. Die psychische Belastung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wächst mit fehlenden Perspektiven, fragwürdigen Lebensentwürfen, desolaten Bildungswegen und fehlenden Schutzfaktoren.

Was brauchen Kinder und Jugendliche zum gesunden Aufwachsen? Wie kann unsere Gesellschaft dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche Schutzfaktoren entwickeln, die sie als Erwachsene dazu befähigen Rauschmittel nur zu Genusszwecken zu konsumieren? Auch Genießen muss gelernt sein.

## ANZAHL DER BERATUNGSKONTAKTE

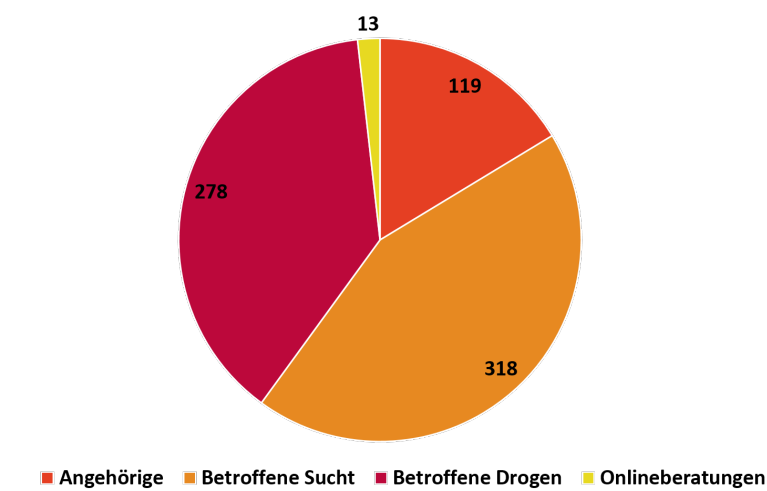
Insgesamt nahmen **728** Menschen das Hilfsangebot der Beratungsstelle im Jahr 2022 wahr. **596** Personen waren selbst betroffen und **119** kamen als Angehörige. Es kam zu **47** Vermittlungen in qualifizierte Entgiftungen, zu **48** vermittelten stationären und zu **4** ambulanten Therapien. Im Jahr 2022 wurden **195** Drogenscreenings durchgeführt.

## EINKOMMEN

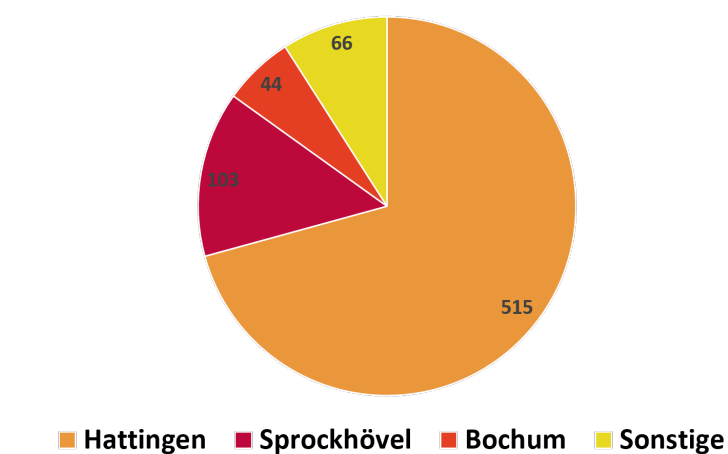


Suchtmittel haben vielfältige Auswirkungen auf das Leben und die Gesundheit der Betroffenen. Dies spiegelt sich auch in den Daten zum Einkommen der Befragten wider. Von den Befragten gaben **177** Personen an, ihren Lebensunterhalt durch eine Erwerbstätigkeit zu bestreiten. **223** Personen bezogen Leistungen vom Jobcenter.

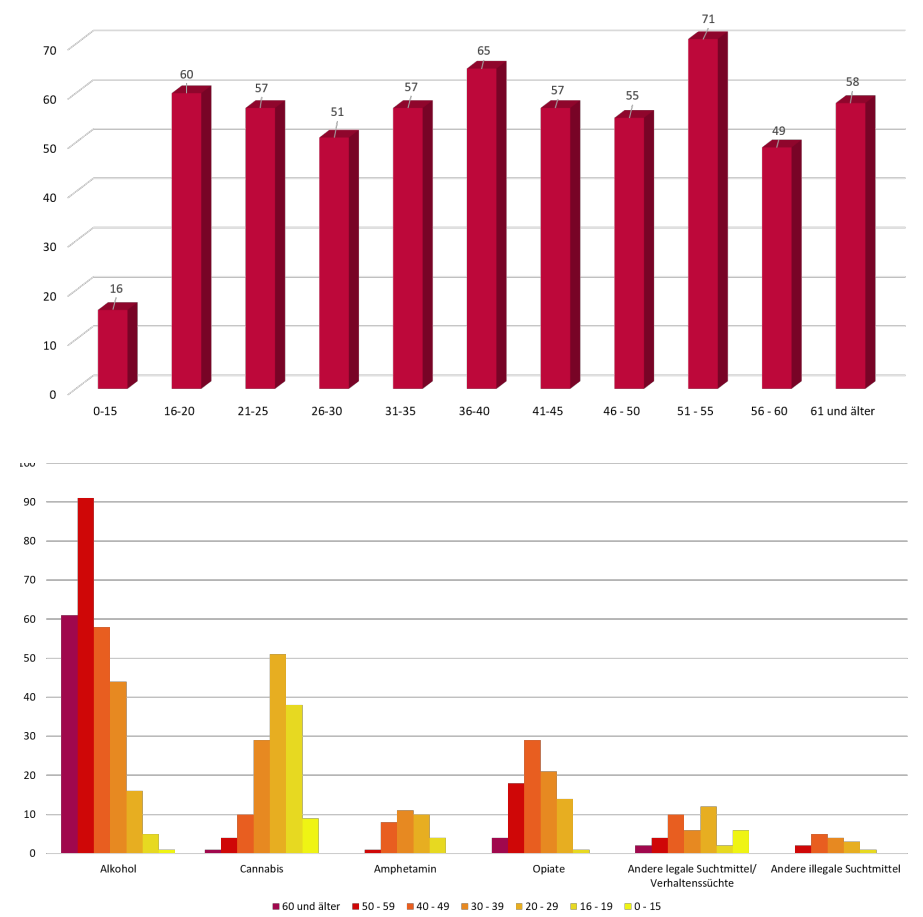
## BERATUNGSANLÄSSE



## WOHNSITZ



## ALTERSSTRUKTUR



Die vorangegangene Grafik zeigt die Altersstruktur der Hilfesuchenden. Es ist erkennbar, dass der größte Teil des Unterstützungsbedarfes auf dem problematischen Konsum von Alkohol, Cannabis, Opiaten und Amphetamin beruht. Vom 35. Lebensjahr bis ins hohe Alter hinein ist die Beratungsanfrage zu Alkohol am höchsten, bei den 12- bis 34-Jährigen steht der Konsum von Cannabis im Vordergrund.

## GRUPPENANGEBOTE



Die Gruppenangebote sind für die Hilfesuchenden von besonderer Bedeutung, weil sie zum Aufbau von Sozialkontakten und Tagesstruktur beitragen. Eine sinnvolle Freizeitgestaltung und die Vermeidung von Isolation sind für eine zufriedene Lebensperspektive und eine dauerhafte Abstinenz unerlässlich.